Predigt
im Festgottesdienst

175 Jahre Kirche in Birkenwerder
29. September 2024

Bischof Dr. Christian Stäblein

Liebe Festgemeinde,

manche Fehler sind schön. Ich musste doch ein wenig schmunzeln, als ich den Kalender gesehen habe, den Sie, liebe Gemeinde, für das Jahr 2024 herausgegeben haben – sind ja genau genommen zwei. Einer mit tollen Fotos von dieser schönen Kirche, da sieht man, wie Sie die Kirche nicht nur bewahrt und gehütet haben in den 175 Jahren, Danke dafür, das sage ich mal gleich vorweg und als erstes: Danke für Hüten und Bewahren, aber eben nicht nur das: man sieht auf den Fotos, wie diese Kirche glänzt und strahlt mit Licht und Schein – passt ja, wie die Birken von Birkenwerder, also Birke: das heißt ja ursprünglich, wenn ich es richtig gelesen habe, heißt das: glanzvoll, strahlend, aus dem Althochdeutschen, glänzend, Birkenwerder ist das Glanzwerder von der hellen Farbe der Birken eben – und so auch die Kirche. --- Das also ist der eine Kalender zum Jubiläumsjahr, der mit den Fotos. Und dann gibt es noch den für Kinder und jung Gebliebene mit lauter Zeichnungen zum Ausmalen und auf den Rückseiten jeweils lustige Dialoge, aus denen man viel lernen kann. Zum Jubiläumsmonat – also zum September jetzt – haben Sie da eine Zeichnung von der Kirche auf dem Kalenderblatt, und zwar hier vom Innenraum und Chorraum, aber eine Zeichnung, auf der Fehler versteckt sind, 14 Fehler und klar, man soll sie suchen. Nun, manche Fehler sieht man sofort und sie sind trotzdem schön, etwa der, das da an Stelle der Bibel ein Telefon auf dem Altar steht. Ich musste schon ein wenig grinsen, weil: da ist so ein Telefon mit Wählscheibe und Hörer gemalt und ich dachte: wo gibt's das noch, welches Kind erkennt das noch als Telefon heute, hat doch jeder ein Handy oder zwei, die Welt verwandelt sich schon auf irre Weise in diesen 175 Jahren, ich komme darauf gleich noch mal. Also manche Fehler sieht man sofort, schön sind sie trotzdem, denn irgendwie ist ein Altar ja für diese Verbindung zu Gott da und man hätte gerne einen Draht und wüsste, wie man ihn anrufen kann – in der Bibel in den Psalmen gibt es einen Vers, der heißt: *Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten* – im Glaubensjargon sagt man deshalb manchmal, Gottes Telefonnummer sei die 5015, weil: es ist der Psalm 50 und dort der Vers 15, der so heißt: Rufe mich an in der Not. Merken: 5015. Wie auch immer: wir hätten gerne diese Verbindung und wünschten uns, eine Kirche, so ein Haus hier könnte diese Verbindung immer herstellen, gerade auch in der Not, im Grunde ist eine Kirche ja dafür

gebaut, für das Anrufen, für das Vertrauen, dass er hört und – wie soll ich sagen: dass Gott rangeht und nicht einfach klingeln lässt. Also: Telefon auf dem Bild – klar, einer von den 14 Fehlern, aber nicht schlecht.

Genauso wie der Wasserhahn, der da ins Taufbecken gemalt, gezeichnet worden ist auf dem Bild. Das wünschten wir uns wohl: so viele Taufen, dass man da einen Wasserhahn braucht. Nun denn. Jede einzelne Taufe das größte Glück eines Lebens und seit 175 Jahren eben in dieser Kirche, auch ohne Wasserhahn am Becken, aber mit Segen von oben, Segen, der fließt und mitreißt, kalt und heiß zugleich, wie so ein Wasserhahn, ach: Manche Fehler sind schön.

Und manche, Leute, sind gar keine, auch wenn man es erstmal nicht glauben will. Ich habe in ihrer Chronik geblättert und da erfährt man dann, dass die Bauzeit dieser Kirche nur zwei Jahre betragen hat. Zwei Jahre?! Kein Fehler. Will man's glauben – 1847 bis 1849. Also wenn das so ist: wieso hat man Euch aus Birkenwerder dann nicht auch einfach dazu genommen, als es um den Flughafenbau ging – man wäre doch lange schon fertig gewesen. Ok. Scherz beiseite. Eine Sache habe ich noch in der Chronik gelesen, da musste ich fast laut lachen. Obwohl es vermutlich nur verkürzt daher kommt. Ich lese mal kurz aus dem Bericht über die Einweihung im Jahr 1849. Da steht in der Chronik: „Um 10 Uhr versammelte man sich in der alten Kirche. Unter Gesang zog man zur neuen Kirche, wo man gegen 10.30 Uhr eintraf.“ – Also man hört noch mal: alte Kirche, die neue Kirche – Veränderung darf bitte sein, Aufbruch gehört immer dazu, auch in der Kirche. Ok. Weiter heißt es dann: „Der Bauinspekteur übergab dem Superintendenten den Schlüssel“ – dafür muss man wissen, der Bischof, das wird extra erzählt, war wohl nicht gekommen, der König aber dennoch, also was das für ein Bischof war, darüber müsste man bei Gelegenheit noch mal reden – aber nun, weiter: „übergab dem Superintendenten den Schlüssen und dieser schloss die Kirchentür auf mit einigen Worten. Die Liturgie hielt Prediger Kraft.“ Ok. Und? Nächster Satz: „Anschließend gab es ein Mittagessen im Gasthof“ – wo dann ausführlich geschildert wird, welcher Toast auf wen ausgebracht wird. Guck mal an, dachte ich: Liturgie. Und dann Essen. Keine Predigt? Was wolltet Ihr mir sagen, als Ihr mir diese Chronik zukommen lassen habt. Also: manche Irrtümer sind echt nicht schlecht.

Deshalb machen wir mal ein kurzes Spiel: Liebe Gemeinde, macht mal kurz die Augen zu, nur ein paar Momente, ich sage dann, wenn Ihr wieder aufmachen könnt, ok? Haben alle die Augen zu? Folgendes: Auf dem Kalenderblatt, auf dieser Zeichnung mit den 14 Fehlern, da ist auch der Bibelspruch zu sehen, der hier oben über dem Rundbogen zum Chorraum, zur Apsis steht. Da steht auf dem Kalenderblatt: *Jesus Christus spricht. Ich bin die Kerze der Welt.* Da habe ich erst gedacht – ups, wo hat der Bruder Stoltmann den Spruch her, den kenne ich gar nicht aus der Bibel. Dann habe ich begriffen, ok, einer von 14 Fehlern. Und da habe ich mich, der ich Eure Kirche noch nicht von Innen kannte, gefragt: was steht denn da eigentlich über dem Chorraum, über der Apsis? Und? Wisst Ihr es mit geschlossenen Augen? - Ok. Ihr könnt wieder gucken. Und? Alle einmal lesen? Klar, ist ja manchmal so: Man hat etwas zig mal, tausend Mal gesehen und vielleicht doch gar nicht wirklich gesehen oder sieht es schon lange nicht mehr, weil man es zu oft gesehen hat oder gar nicht richtig hingeguckt. Das kennt ihr ja auch. Du hast

gar nicht gesehen, dass ich beim Friseur war. Du warst beim Friseur? Du guckst ja gar nicht mehr richtig hin. Ich habe mir die Haare rot gefärbt. Mensch, Manni, jetzt wo Du's sagst. Ich bin die Kerze der Welt, sagt Jesus Christus? Was ja kein schlechter Satz wäre – aber man muss eigentlich nicht die hellste Kerze auf der Bibelwissentorte sein um zu ahnen, dass es den Spruch nicht in der Bibel gibt. Also was steht da nun – und man sieht es endlich wieder, wenn man mal so einen Fehler eingebaut oder die Augen zugemacht hat: Was steht da? Ein berühmter Satz aus dem Hebräerbrief, 13. Kapitel: Jesus Christus Gestern und Heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Ein glänzender Spruch, wahrlich, glänzend wie die Birken von Birkenwerder. Die Welt kann sich drehen und verwandeln wie sie will, Christus bleibt der Gleiche. Das ist ein Trost würde ich sagen und wohl auch die, die hier Gott schon angerufen haben, als ihr Leben so richtig aus den Fugen war – weil: erst war das nur ein Knubbel, hier, fühl mal, und dann aber, ein paar Monate später, wusstest Du nicht mehr, wie du den Kindern jetzt die nächste Stufe vom Krebs der Mutter erklären solltest, weil Du selber viel zu verzweifelt – also, da ist das ein Halt zumindest, ob es wirklich ein Trost ist, will ich gar nicht mal so einfach behaupten, aber: Christus derselbe Gestern und Heute und auch in Ewigkeit, das sagt jedenfalls: verloren bist du nicht, weil verloren ist er nicht und gibt er nie, er bleibt. Und bleibt derselbe. Womöglich ist es viel mehr als ein Trost, es ist so eine Art Fels, ein Satz wie ein Fels: in Klimawandel und Zeitenwenden – in Krieg auch, eine 175jährige Kirche hat viel Krieg gesehen im letzten Jahrhundert. Und was heißt dann da derselbe? Man muss es vermutlich doch einen Moment übersetzen: dieselbe Liebe Gottes, diese Rettung, also Vergebung aus all dem Unsinn und auch – sorry – und auch wirklich Mist und Schlimmen, das wir Menschen machen. Jesus Christus, dieselbe Liebe, die dich annimmt, wenn Du bereust, wenn Du umkehrst, ja, derselbe Christus, derselbe Gott, der dafür sorgt, dass Dein Herz gewendet wird und Du wieder neu anfangen kannst. Dafür ist so eine Kirche gebaut, das zu erinnern und vor Augen zu führen so wie es dieser Spruch über der Apsis tut. Dasselbe, das eine Evangelium. Ihr merkt, ist ein bisschen eine Herausforderung würde ich sagen, wenn Du versuchst, so einen Satz wirklich ins Leben zu ziehen und zu sagen: was ist denn nun tatsächlich dasselbe an diesem Christus, was ist denn das Gleichbleibende und Unveränderliche am christlichen Glauben. Denn – das wissen wir ja auch: manche Zeiten waren ja ganz anders, auch in diesen 175 Jahren. Da war man schrecklicher Weise etwa der Überzeugung, Gott sei ein strafender Gott, der die Menschen mit Unglücken wie Krankheit oder Pandemie erzieht. Furchtbare Vorstellung. Oder man war der festen Überzeugung, man könnte und müsse auf Soldatenstiefel „Gott mit uns“ schreiben, so wie im 1. Weltkrieg, das, bitte, dasselbe wollen wir nie mehr, das gerade nicht. Aber dann muss man natürlich diskutieren: was ist nun der Kern des Glaubens, was bleibt gleich – und was ist der Irrtum der Zeit und wir sind froh, wenn wir es hinter uns haben? Wenn wir ehrlich sind, ist das keine ganz leichte Frage. Weshalb ich nun doch wieder auf Euer schönes Kalenderblatt mit den extra eingebauten Fehlern komme und dem Spruch dort: Ich bin die Kerze der Welt. Das ist natürlich eine leichte Abwandlung von dem Satz, den es tatsächlich in der Bibel gibt und den Ihr kennt: Jesus Christus spricht, ich bin das Licht der Welt. Und wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht

des Lebens haben. Das ist auch so etwas, das bleibt: er ist das Licht, wer ihm nachfolgt, ist in diesem Licht, also wer so wird wie er: heißt – vergeben statt zurück schlagen, hinhören statt schimpfen und empören – ist ja das größte Problem heute oft: es wird immerzu losempört, bevor noch hingehört wurde. Christus, das Licht, das bleibt und dahinein scheint, das ist das, was sich nicht ändert. Licht. Klar: glänzend, also birkenwerdermäßig, also glanzwerdermäßig in allen Wandel und Wendezeiten. Ich meine, Ihr habt auch viele Veränderungen mit dem Ort hinter Euch, erst weit draußen vor der fernen Stadt, dann ist die immer näher gerückt und der Ort hat sich verdoppelt, ach, vervierfacht in ein paar Jahrzehnten. Zwischendurch ward Ihr quasi Grenze, jetzt seid Ihr hotspot vor der Metropole und trotzdem ruhig – sind ja auch wunderbare Seen hier, Boddensee, Briesensee, Mönchssee, das beruhigt glänzend so Natur, ob die Bundesstraße einen immer beruhigt, weiß ich nicht, aber bist Du immerhin gut verbunden, angebunden. Ach, es ändert sich so permanent, gerade derzeit, dass Du denkst: also dieser Halt, dass der Christus gestern und heute und in Ewigkeit derselbe ist, das ist eine Zusage, wenn Du nicht weißt, wie die Welt morgen in der Digitalisierung und voller Künstlicher Intelligenz aussehen wird. Und ich sage Euch: Liebe und Vergebung, Trost und Hoffnung über den Tod hinaus wirst Du dann auch brauchen, gerade dann. Aber sieht es dann noch jemand? Braucht die Kirche noch jemand? Gehen ja so viele raus, manchmal denkt man und will man uns vorhalten: gehen doch alle. Ich weiß: Ihr seid da entspannt, Ihr habt die Zeit erlebt vor über 35 Jahren, da war ein Staat, der war der Meinung, er müsse allen Menschen ständig sagen, dass es keinen Gott gibt und nur das Sichtbare bleibe, die Materie und das, was wir selber machen. Das hat der Apsisspruch und Euer Glaube locker überstanden und die Rede, dass die Kirche nun am Ende sei, wird auch vorüber gehen. Das macht mir so viel Angst nicht, zumal ich sehe, wie Ihr Euren Glauben lebt und überzeugt und aufbricht und neue Ideen habt und neue Lieder und tolle Kalender und Sinn für immer anderes – ist ja klar: nur was sich ändert, bleibt, und nur der Gott, der im Aufbruch dabei ist, ist ein bleibender Gott, der Spruch hier heißt ja nicht: haltet Jesus fest, wie er war, verändert bloß nichts. Das geht schief. Dann ist nicht Kerze, sondern Asche. Kirche als Gemeinschaft der Museumswärter eines überholten Glaubens – auf keinen Fall. Nur was sich ändert, bleibt. Und nur der Gott, der aufbricht und im Wandel dabei ist, nur die Liebe, die uns verwandeln lässt, ist die Liebe, die morgen noch ist. So ist das auch mit der Kirche von morgen – und dann wird sie hier stehen und du wirst das Gefühl haben, das du an Geburtstagen hast: geht jetzt erst los, oder? Jeder Geburtstag ist irgendwie wie der erste Geburtstag und neben dem Telefon stehen auf dem Kalenderbild Brot und Kelch und schräg rechts hängt ein moderner QR-Code an der Wand, kannst Du virtuellen Kirchrundgang machen und womöglich Lust kriegen, hier mal wieder vorbei zu schauen, weil ist so glänzend hier. Brot und Kelch bleiben auch im QR-Codezeitalter und in allem der Jesus, der sagt: ich bin für Dich, ich habe mich für Dich gegeben. Mancher meint, das war ein Fehler vom Jesus, all das mit dem Kreuz und dem Tod, und ich sage: es ist das beste und größte Glück, was uns allen passieren konnte: er hat sich gegeben, damit wir leben und er ist geblieben und immerdar in dieser Liebe. Kein Fehler. Look, come on the bright side of life – ich weiß nicht, wer das Lied kennt und auch, dass es in diesem alten Film vom Leben des Brian vorkommt, der ja voller lustiger, auch spöttischer Fehler über das Leben Jesu ist und am

Ende singen die Menschen dort mit Brian am Kreuz dieses Lied: come on the bright side of life – komm, auf die glänzende Seite des Lebens, natürlich ziemlicher Quatsch, aber auch schön, weil so total falsch ist das nicht, hier jedenfalls in Birkenwerder, im Glanzwerder ganz stimmig, hier ist die bright side of life im Ort und in der glänzenden Kirche. – Da Ihr das schon wusstet, würde ich sagen: nun ist genug gepredigt, jetzt ist essen und feiern und ihr könnt ja dann später mal gucken, wie Ihr das in der Chronik zusammen fasst mit diesem Fest heute.

Ich danke Euch – heute ist auch Michaelistag, alter Erntedanktag – na, wenn das nicht ein Tag zum Geburtstag ist, mit allen Engeln und allem Danke – und die Engel: naja, die sprechen durch Euch, durch so Kalenderblätter auch oft. – Also Danke, Gott, dass Du bleibst und versprochen hast, immer zu bleiben: Gestern, heute und in Ewigkeit. Amen.